

Die Zeitstellung des Falkenberger Siebes ist durch die Keramikfunde ganz eindeutig gesichert¹¹⁾. Mit dem Pokal, der pokalartigen Fußschale, dem Flechtbandmuster, der Horizontalriefung der Gefäßhülse, der Schale mit Bodendelle, der jungen Zonenbuckelerrine, der Terrine mit innen facettiertem Rand und dem Krug mit hochsitzendem Henkel gelangen wir in die ausgebildete Jungbronzezeit (Stufe 4). Vergleicht man damit das Tongeschirr von Dresden-Dobritz (Abb. 21/22), hat man das selbe Bild vor sich, auch die Terrine, die unseren gesamten Bronzefund enthielt, paßt ausgezeichnet in diesen Rahmen.

Ein weiteres Sieb der Jungbronzezeit (Kostræde, Dänemark) legt Lindgren¹²⁾ vor und stellt es auf Grund des ungarischen Vergleichsstückes von Büdszentmihály¹³⁾ als ungarischen Import heraus. Bei der Zeitbestimmung erreichen wir wiederum die 4. Stufe der Bronzezeit. In der Formgebung entsprechen sich beide Siebe vollständig (je zwei senkrecht stehende Henkel, Trichterhals mit umgerolltem Rand, kurze Schulter, deutlicher Bauchknick und tiefes glockenförmiges Unterteil), nicht in der Verzierung. Das nordische Exemplar ist schlicht, während das ungarische Stück die dem ungarischen Stil typischen Vogelprotomen, die Buckelzier und die Perltreihen aufweist.

Als Vergleichsstücke zu unserem Sieb kommen beide nicht in Betracht, obwohl sie dieselbe zeitliche Stellung einnehmen.

Sächsische Bronzesiebe gibt es außer dem kleinen Stück aus Pirna¹⁴⁾ nicht. Auch die bronzezeitlichen tönernen Siebe bieten nichts Vergleichbares. Neben die birnenförmigen treten hier lediglich noch niedrige steilwandige und flachbodige Siebschalen.

Der einhenklige Eimer ist unseres Wissens ohne genaue Entsprechungen. An den Einzelheiten ist jedoch klar die zeitliche Zusammengehörigkeit mit unseren Tassen erkennbar. Die Henkelgestaltung und -verzierung wird bei der Behandlung der Tassen mit besprochen werden. Die Unterbrechung der Schulterverzierung an der Henkelseite ist unseres Erachtens nur bei Tassen des Typs Kirkendrup anzutreffen [u. a. Riesa-Gröba: Abb. 20, Jenovice¹⁵⁾, Ardeal¹⁶⁾, Biernacice¹⁷⁾]. Dabei kennt die Jenovicer Tasse dieselbe senkrechte Abgrenzung durch Perlschnurverzierung wie unser Eimer, während das rumänische Stück den Henkelraum im Zickzack abgrenzt. In den Horizont der Kirkendrup-Tassen paßt nun auch die Grundform unseres Eimers mit den Spannrippen am oberen Schulterabschluß, dem Trichterhals, dem nach außen umgerollten Rand und die Buckel- und Perlschnurverzierung des Oberteils, die im Donaugebiet zu Hause sind und von da Verbreitung nach Nord- und Süddeutschland, Südschweden, Polen und Italien fanden¹⁸⁾. Die direkte Verbindung mit den Kirkendrup-Tassen geben die Depotfunde von Hajdu-Böszörmény¹⁹⁾ und Biernacice²⁰⁾. Meist haben diese „Eimer mit seitlichen Henkeln“ allerdings rundstabige Querhenkel [Hajdu-Böszörmény, Granzin²¹⁾, Unterglauheim²²⁾, Biernacice, Siem²³⁾

11) H. Agde, a. a. O., Abb. 4 auf S. 179.

12) Kulturhistoriska studier tillägnade Nils Åberg, 1938, S. 61 ff., Abb. 6, S. 81.

13) A. a. O., Abb. 7 auf S. 82.

14) W. Coblenz, Die Stellung der oberen Elbe bei der Ausbreitung der Lausitzischen Kultur, Prähistorische Zeitschrift XXXIV/XXXV, 1950, S. 68, Abb. 4.

15) Památky, XVII, 1897, Tafel LXXXII, 2.

16) Parvan, Getica, Fig. 273 (Mus. Brukenthal).

17) Przegląd Archeologiczny, VII, 1946, S. 106—110, Fig. 3.

18) Letzte Zusammenstellungen: E. Sprockhoff, Handelsgeschichte, S. 89 ff.; J. Nestor, PZ XXVI, 1935; B. G. Lindgren, Åberg-Festschrift 1938, S. 77/78 und A. Koszanska, Przegląd Archeologiczny VII, S. 106—110.

19) J. Hampel, Alterthümer der Bronzezeit in Ungarn, 1887, Tafel LXV, 3.

20) A. Koszanska, a. a. O., Fig. 1.

21) E. Sprockhoff, a. a. O., Tafel 29, 8.

22) G. Behrens, Bronzezeit Süddeutschlands, 1916, Nr. 88, Abb. 9,3.

23) B. G. Lindgren, a. a. O., Fig. 4, S. 76.